(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 238 — Donnerstag, den 10. Oktober — 1901.

Der Tod des Emirs von Afghanistan.

Ein unvorhergesehenes Ereigniß, dessen politische Konsequenzen noch nicht mit Sicherheit abzuschätzen sind, hat sich am Donnerstag zugetragen: Abdurrahman, der kaum 56jährige kluge und energische Emir von Afghanistan, ist gestorben, und an seiner Stelle wird sein



Abdur-Rahman.

ältester Sohn Habib Ullah Chan das Emirat übernehmen. Die eigenartige Stellung, die Afghanistan seit dem Regierungsantritt des verstorbenen Emirs zwischen Rußland und England einnimmt — dank der klugen Politik Abdurrahmans stellt Afghanistans Haltung das Zünglein an der Waage der russischen und englischen Zukunftspläne dar —, diese besondere Bedeutung Afghanistans für die unvermeidliche Auseinandersetzung zwischen Briten und Russen läßt Abdurrahmans Tod als ein Ereigniß von vielleicht unübersehbarer politischer Tragweite erscheinen. Zumal in diesem Augenblick, wo sich mit der englischen Koweit-Aktion ein russisch-britischer Konflikt vorzubereiten scheint. Das empfindlichste Barometer für politische Wetterschwankungen, die Börse, hat Abdurrahmans Tod denn auch prompt entsprechend quittirt. In London, wo die Nachricht gestern im Laufe des Tages bekannt wurde, wichen die Kurse der Konsols auffällig.

Ungelegener als jetzt konnte der Tod des Afghanen-Emirs den Engländern kaum kommen. Auf Abdurrahman war für sie ein sicherer Verlaß: Politisch begabt, hatte er eingesehen, daß Afghanistan sich am besten stand, wenn er weder mit England noch mit Rußland ging; er wußte, daß keine von den beiden Mächten der anderen den Fehdehandschuh in Centralasien hinwerfen konnte, so lange sie nicht seiner sicher war. Ihm lag an einer Auseinandersetzung der beiden Mächte, bei der der Sieger schließlich auch ein verbündetes Afghanistan in die Tasche gesteckt hätte, gar nichts; in der Rolle des von beiden Mächten umworbenen Bundesgenossen in spe fühlte er sich wohler und fand darin ausgiebigen Vortheil. Wenn Afghanistan unter ihm also sozusagen zum Pufferstaat in Permanenz erklärt wurde, so ist es keineswegs sicher, daß sein Nachfolger diese verständige, im afghanischen Interesse liegende Politik weiter fortsetzen wird. Thronfolger pflegen die Politik ihrer Väter nicht immer zu billigen.

Abdurrahmans Politik war die Konsequenz seiner Lebensschicksale und Erfahrungen. Er war 1845 als Sohn des Afsal Chan geboren, der sich im Jahre 1866 gegen den Emir Scher Ali erhob und diesen verdrängte. Nach dem Tode Afsals mußte Abdurrahman aus Afghanistan flüchten und begab sich zu den Russen nach Samarkand, wo er mit offenen Armen aufgenommen wurde. Im Jahre 1878 gerieth Scher Ali mit England in Streit, starb jedoch noch vor Ausgang des Krieges, und sein Sohn Jakub Chan schloß ohne weiteren wesentlichen Widerstand Frieden. Allerdings gegen den Willen seiner Großen, wie die am 3. September 1879, also nach dem Friedensschluß, erfolgte Ermordung der englischen Friedensgesandtschaft in Kabul bewies. Lord Roberts rückte in Eilmärschen aufs Neue in Afghanistan ein und schlug die Afghanen in mehreren Gefechten. Jakub Chan hatte sich zwar den Engländern sofort angeschlossen, wurde von diesen aber doch nicht mehr als ganz zuverlässig angesehen und demgemäß nach Indien verbannt. An seine Stelle wurde im Einverständniß mit Rußland Abdurrhaman berufen. Mit Hilfe russischen Geldes und englischer Truppen vermochte er sich unter den aufrührerischen Häuptlingen zunächst einen größeren Anhang zu verschaffen, es dauerte aber doch zwei Jahre, bis er sich gegen seinen Hauptrivalen Ejjub Chan, Bruder Jakub Chans, die Oberherrschaft sichern konnte.

Seine Stellung zwischen Rußland und England war zunächst natürlich nicht beneidenswerth, und die Kunst, sich mit beiden gut zu stellen und aus dem Protégé des Zaren und der Königin Viktoria ein umworbener Herrscher zu werden, wollte gelernt sein. Lehrgeld mußte Abdurrhaman auch zunächst wiederholt zahlen. So bei den Streitigkeiten mit Rußland (1885), in deren Verlauf er trotz britischer Unterstützung sich Rußlands Wünschen fügen mußte. In gleicher Weise verlor er 1892 Pamir; dafür schloß er aber mit England einen Vertrag, der, von geheimen, für Abdurrhaman günstigen Klauseln abgesehen, ihm zur Erweiterung seines Gebietes die Distrikte von Wachan am Hindukusch und ganz Kafiristan überließ. Außerdem erhielt er von der indischen Regierung eine jährliche Rente von 3 464 152 Mark.

Abdurrhaman hinterläßt fünf Kinder: Habib Ullah, Nasr Ullah, Fath Ullah, Mohamed Umar und einen dreijährigen Knaben. Der älteste, Habib Ullah Chan, ist der Thronerbe. Ueber ihn weiß man, abgesehen davon,



Sirdar Habib-Ullah Chan

daß seine Eriehung in englischen Händen gelegen hat, zu wenig, als daß man schon jetzt ein Urtheil darüber abgeben könnte, was von ihm zu erwarten ist.

Afghanistan ist 558 000 Quadratkilometer groß und hat etwa 5 Millionen Einwohner, von denen aber nur die Hälfte Afghanen sind. Das Heer ist nach europäischem Muster ausgebildet, jeder achte Mann der Bevölkerung ist wehrpflichtig. Zur Zeit besteht es aus etwa 40 000 Mann Infanterie, 7000 Mann Kavallerie und 360 Geschützen. Die Kriegsstärke beträgt 100 000 Mann reguläres Militär und ebenso viel Irreguläre, wovon etwa 30 000 auf Reiterei entfallen.

* * *

Der Tod des Emirs von Afghanistan rief in englischen Regierungskreisen große Bewegung hervor, obwohl man anscheinend an eine ruhige Thronfolge Habib Ullahs, des ältesten Sohnes des Emirs, glaubt. Dieser, der angeblich zur Freundschaft mit dem dem Emir Tribut (ein Jahresgehalt) zahlenden England erzogen und von seinem Vater selbst zum Thronerben bestimmt ist, nahm schon bei dessen Lebzeiten an den wichtigsten Regierungsgeschäften Theil. Habib Ullahs Nebenbuhler und zugleich der Protegé Rußlands ist ein jüngerer Bruder Mahomed Umar, dessen Mutter von königlicher Abkunft, während Habib Ullah der Sohn einer Sklavin ist. Die Mutter Umars hat stets für die Thronfolge ihres Sohnes agitirt und hatte dabei die Unterstützung Ghulan Haidars, des Kommandanten der afghanischen Armee an der indischen Grenze. Haidar ist aber inzwischen gestorben, und die Engländer glauben daher, Umar nicht mehr fürchten zu müssen. Dennoch hat der Vizekönig von Indien Lord Curzon seine Reise nach Burma aufgegeben und bleibt vorläufig mit der Regierung in Simla. Eine Mobilisirung der britischen Truppen an der Grenze ist noch nicht erfolgt.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Oktober 1901.

— Der Kaiser ist gestern Vormittag im Jagdschlosse Hubertusstock eingetroffen und empfing daselbst Mittags im Beisein des Geh. Kabinetschefs Dr. von Lucanus den Oberbürgermeister Berlins Kirschner und den Stadtbaurath Hoffmann.

— Aus Paris kommt die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm dem Präsidenten Loubet die deutsche Chinamedaille verliehen hat. Die Verleihung soll von einem sehr warmen Schreiben begleitet gewesen sein. Dem Zaren hat der Kaiser die Chinamedalle während dessen Anwesenheit in Danzig persönlich überreicht. Auch die übrigen Souveraine der an dem Feldzuge gegen China betheiligten Mächte haben das deutsche Erinnerungszeichen an diese Zeit gemeinsamer Waffenbrüderschaft erhalten.

— Ein Dankgottesdienst für Kaiser Wilhelm und den Zaren Nikolaus wurde dieser Tage in der evangelischen Kirche des durch eine Feuersbrunst heimgesuchten russischen Grenzstädtchens Wystiten abgehalten. Nach einem kurzen liturgischen Dankgebet hielt Superintendent Wernitz von der Kanzel herab eine Ansprache an die Gemeinde. Auch die römisch-katholische Gemeinde zu Wystiten hat einen Dankgottesdienst für beide Monarchen abgehalten, außerdem ist von der evangelischen und israelitischen Gemeinde die Bestimmung getroffen worden, alljährlich am 10. September russischen Stils — dem Tage der Anwesenheit Kaiser Wilhelms auf dem Marktplatze in Wystiten — ein Dankgebet abzuhalten.

— Die in Plön ihren Studien obliegenden Söhne des Kaisers werden am Sonnabend, 12. d. Mts. Herbstferien erhalten und an diesem

---

Fein gesponnen

oder

Das Fastnachtsgeheimniß.

Criminalroman von **Lawrence F. Lynch.**
Deutsch von **E. Kramer.**

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

Ein Lächeln glitt über Mrs. Wahrhams grobes Gesicht. Sie hatte sich offenbar von ihrem Schreck erholt. Allein Carnow hatte seinen Trumpf noch auszuspielen. Während er sich langsam die Handschuhe knöpfte, ließ er die Blicke im Zimmer herumschweifen.

„Sie müssen es hier ziemlich langweilig finden,“ fragte er. „Lesen Sie nichts?“

„O ja, ich werde mir einige Bücher besorgen.“

„Soll ich Ihnen vielleicht eine Morgenzeitung hier lassen?“

„O,“ erwiderte sie. „Ich lese selten Zeitungen. Seit ich in der Stadt bin, habe ich keine zu Gesicht bekommen.“

„Was ich noch fragen wollte, gnädige Frau: Wie sieht dieser Mr. Joseph Larsen eigentlich aus?“

Der unruhige Ausdruck kehrte in ihr Gesicht zurück.

„Ich fürchte, ich kann Ihnen kein rechtes Bild von ihm entwerfen,“ erwiderte sie. „Ich verstehe mich schlecht auf Personenbeschreibung.“

„So, so — nun, es ist nicht von Bedeutung. Ich denke, es wird am besten sein, ich suche Ihren Wohnort auf und suche ihn dort.“

„Ich — ich glaube nicht, daß Sie ihn dort finden werden,“ sagte sie erblassend. „Er ist schon vor fast zwei Monaten abgereist.“

„Ah, wirklich!“ erwiderte der Detectiv und verließ mit einer Verbeugung das Zimmer, in dem Mrs. Warham in Angst, Verwirrung und Zorn zurückblieb.

„Ich wünschte, ich hätte ihn nie gesehen,“ murmelte sie. „Ich verstehe den Menschen nicht.“

Rufus Carnow aber sprach, als er das unsaubere Hotel verließ, vor sich hin: „Die alte Katze! Was bedeutet ihr Spiel? Daß sie dies Mädchen haßt, ist klar. Wer weiß, ob es nicht gut wäre, sie selber ein wenig zu überwachen.“

Dreizehntes Capitel.

Fünf Minuten, nachdem Rufus Carnow wieder in seinem Hotel angelangt war, trat ein schlanker Junge mit blauen Augen bei ihm ein.

„Nun, Pasty,“ sagte Carnow freundlich, als er ihn anblickte. „Erzähle! Was hast Du gemacht?“

„Ich bin die ganze Zeit dem Menschen nachgegangen, den Sie mir heute früh in der Expedition der „Eule“ zeigten. 'Na, so'n Kerl hab' ich noch nicht geseh'n!“

„Losgeschossen, Pasty!“ rief Carnow, der sich eine Pfeife zu stopfen begann.

„Er stand unter den Anderen und wartete, bis die Reihe an ihn kam. Als er aber keinen Brief kriegte, sah er gewaltig finster aus und ging in tiefen Gedanken weg. Die eine Hand hatte er in der Tasche, die andere hing herunter, und die Hand, sag' ich Ihnen, konnte geradezu sprechen. Die Finger streckten sich und schlossen sich in einem fort. — Sehen Sie, so — und das ging den ganzen Tag so. Wie er ein Stückchen von der „Eule“ weg war, sah er, daß Jungens hinter ihm herliefen und ihm nachäfften, steckte die andere Hand auch in die Tasche und ging schneller. Es war, wie wenn er sich zusammennähme. Er sah sich alle Augenblicke um, als ob er Verdacht hätte, daß ihm einer folgte und dann — wissen Sie, was er dann machte?“

„Nun?“

„Dann ging er nach allen möglichen Droschkenhalteplätzen, wenigstens ein Dutzend. Und bei jedem Kutscher that er dasselbe. Er sprach leise mit ihm und hantirte mit seinen verrückten Händen herum. Sie schienen ihn alle zu kennen, manche stiegen vom Bock runter, als sie ihn kommen sahen, und jedem gab er schließlich eine Photographie!“

„Ah!“ rief Carnow, indem er auffuhr, „Eine Photographie? Hast Du das genau gesehen?“

„Ganz genau. Erst dacht' ich, es wären Karten, die er so freigebig vertheilte. Aber bei dem vierten oder fünften Kutscher ging ich ganz dicht vorbei, wie er das Ding in der Hand hielt, und da reckte ich mich auf den Fußspitzen und sah —“

„Nun,“ rief Carnow hastig, „was sah'st Du?“

„Es war'n Mächen!“

„Weißt Du das ganz bestimmt? Würdest Du das Bild wiedererkennen?“

Pasty dachte nach.

„Das kann ich nicht genau sagen,“ erwiderte er dann, „aber daß'n Mädchen auf dem Bild war, weiß ich bestimmt.“

Der Detektiv stand auf und nahm aus einem Schubfach einen Stoß Photographien.

„Sieh die durch, Pasty, ob eine darunter ist, die ähnlich aussieht, wie das Bild,“ sagte er.

Der Knabe drehte ein Bild nach dem andern um, einige prüfte er genau, andere legte er sofort weg; schließlich kam er an eins, das er lange von allen Seiten betrachtete. Plötzlich wandte er sich an Carnow und hielt es ihm hin.

„Da,“ sagte er. „So sah es aus; das könnte dasselbe Bild sein.“

Der Dedektiv schob das Bild unter die übrigen und ein sonderbares Lächeln ging über sein Gesicht; Pasty hatte das Bild von Bertha Warham erkannt.

„Und wo ging er dann hin, Pat?“ fragte er den Jungen.

„Nach'm Gasthof von Braun.“

Carnow fuhr auf, „Zu Braun, Patrick?“

Tage nach dem Neuen Palais abreisen. Am 23. d. Mts. werden die Prinzen nach Plön wieder zurückkehren.

— Fürst Herbert Bismarck ist in Begleitung seiner Gemahlin zu längerem Kurgebrauch in Baden-Baden eingetroffen.

— Kriegsminister v. Goßler ist aus Meran nach Berlin abgereist.

— Wie verlautet, hat der bisherige Vorsitzende des ärztlichen Bezirksvereins in Leipzig Sanitätsrath Dr. Heinze die vom deutschen Aerztevereinsbunde neugeschaffene Stellung eines besoldeten Bundessekretärs mit dem Wohnsitze in Berlin angenommen.

— Eine Antwort, die ihm wenig willkommen gewesen sein wird, die er sich aber nach den Verhandlungen des deutschen Anwaltstages und den Veröffentlichungen der Presse selbst hätte geben können, hat Herr Schönstedt der preußische Justizminister, auf seiner schlessischen Inspektionsreise in Breslau erhalten. Bei dem Besuch des Ministers im Landgerichtsgebäude sprach er unter anderem auch mit dem Vorsitzenden des Vereins der Breslauer Landgerichtsanwälte Justizrath Feige über die neue Gerichtsvollzieherordnung. Auf die Frage, wie sich die Anwaltschaft in diese neue Ordnung eingelebt, und wo dieselbe sich bewährt habe, erhielt der Minister von Herrn Feige die Erklärung: die mit der Einführung der neuen Gerichtsvollzieherordnung verbundenen Schwierigkeiten seien zwar nunmehr überwunden, aber die Zwangsvollstreckung sei jetzt langsamer, theurer und wirkungsloser geworden, insbesondere weil die frühere Konkurrenz unter den Gerichtsvollziehern fortgefallen sei.

Die neuen Lehrpläne

für die höheren Schulen Preußens lassen es bezüglich der Geschichte und Geographie im Allgemeinen bei den bisherigen Vorschriften bewenden. Abweichend ist nur, daß die Oberrealschule jetzt von Obersekunda bis Oberprima neben den 3 Geschichtsstunden je eine Stunde wöchentlich der Erdkunde widmet. In den drei obersten Klassen des Gymnasiums und Realgymnasiums sind, wie bisher, drei wöchentliche Stunden zusammen für Geschichte und Geographie angesetzt, aber es ist verfügt, daß in den letzten 3 Jahren von den Geschichtsstunden „mindestens sechs in jedem Halbjahr" für geographische Wiederholungen zu verwenden seien. Auch für Mathematik und Naturwissenschaften sind wenig Aenderungen getroffen. Bei einer Vergleichung der Vorschriften von 1892 und 1901 ergiebt sich nur an drei Stellen eine erhebliche Verminderung der Anforderungen für das Gymnasium: die Aehnlichkeitslehre soll noch nicht in Ober III, sondern erst in U. II begonnen werden, die Anfangsgründe der Trigonometrie und Stereometrie sollen erst in Ober II gelehrt werden, arithmetische und geometrische Reihen erster Ordnung werden aus Ober II nach I gewiesen. An den Realgymnasien und Ober-Realschulen, wo diese Reduktion der Klassenziele nicht vorgenommen wurde, ist in I sphärische Trigonometrie und analytische Geometrie der Ebene, an den Ober-Realschulen auch die Behandlung der wichtigsten Reihen der algebraischen Analysis obligatorisch. Erwähnenswerth ist noch die in den neuen methodischen Bemerkungen auftretende Vorschrift, daß sich der mathematische Unterricht die Pflege der Muttersprache ebenso angelegen sein lassen müsse, wie jedes andere Lehrfach, und daß dies besonders bei der Korrektur der schriftlichen häuslichen Ausarbeitungen zu beachten sei. An den Gymnasien ist den Lehrern der Mathematik und Physik gestattet, eine zeitweilige Verschiebung der Stundenzahlen zwischen diesen Lehrfächern vorzunehmen. Als wesentliches Hilfsmittel für die Erziehung zu genauem Beobachten auf naturwissenschaftlichem Gebiet wird, wie schon 1892, das Zeichnen genannt. Dazu tritt jetzt die Erwähnung der Exkursionen. In den technischen Fächern ist es ebenfalls meist bei den Anforderungen von 1892 geblieben. Bezüglich des Turnens findet sich die allgemeine Bemerkung, daß Turnspiele in geeigneter Auswahl und die sogenannten volksthümlichen Uebungen des Laufens, Werfens, Springens u. s. w. mit allmählicher Steigerung der Schwierigkeit vorzunehmen seien. Am Schluß der Anweisungen für das Turnen wird noch der Turnmärsche als eines Mittels, „die Ausdauer zu erhöhen und die Sinne zu üben", gedacht und des Schwimmens als einer körperlichen Uebung, die „die Schule stets im Auge behalten und nach Möglichkeit fördern" solle. Die andere Wassergymnastik, das Rudern, wird nicht erwähnt — vielleicht weil damit in Folge übermäßigen Wetteifers auch ungünstige Erfahrungen gemacht sind.

Ausland.

Italien. Mailand, 8. Oktober. Der König und die Königin nahmen im Laufe des heutigen Tages verschiedene Sehenswürdigkeiten in Augenschein und wurden überall von der Bevölkerung herzlich begrüßt.

Dänemark. Kopenhagen 8. Oktober. Der Folkething wählte heute zum Präsidenten den bisherigen zweiten Vizepräsidenten Trier von der Linken-Reformpartei, zu Vizepräsidenten Krabbe und Thomsen-Gaubroe, ebenfalls von der Linken-Reformpartei.

Spanien. Madrid, 8. Oktober. Von der Grenze in Barcelona eintreffende Reisende theilen mit, daß die Bewegung in den nordöstlichen Provinzen eine rein karlistische sei. Der Minister des Innern stellt dagegen in Abrede, daß eine karlistische Bewegung im Gange sei.

Serbien. Aus Biarritz wird gemeldet: In einigen Blättern waren Mittheilungen verbreitet, daß die Königin Natalie von Serbien zur römisch-katholischen Kirche übertreten wolle. In der Umgebung der Königin bezeichnet man die hierauf bezüglichen Artikel als tendenziös und von dem Wunsche eingegeben, dem Ansehen der Königin in Serbien zu schaden.

Portugal. Lissabon, 8. Oktober. Wie aus Oporto gemeldet wird, sind bei dem dortigen 6. Infanterie-Regiment Ausschreitungen vorgekommen. Zur Unbotmäßigkeit auffordernde Plakate wurden an den Mauern der Kaserne angeschlagen. Den Soldaten wurden die Patronen fortgenommen, und es wird erwogen, das Regiment in eine andere Garnison zu verlegen.

Amerika. Präsident Roosevelt macht nach der „Times" seinen Ausspruch wahr, daß er sich, einmal erwählt, nicht als Präsidenten einer Partei, sondern als den des Staates betrachte. Er ernannte den früheren Gouverneur von Alabama, Jones, der zwar ein Gegner Bryans, aber Demokrat ist, zum Bundesrichter von Alabama, weil er „der rechte Mann am rechten Platze sei", und erklärte, er, Roosevelt, werde diese Methode auch künftig befolgen. Wenn diese „Times"-Meldung richtig ist, so wird zweifelsohne eine Revolte unter den republikanischen Senatoren in Washington entstehen. — In der Frage des mittelamerikanischen Kanals ist, wie das Londoner „Daily Chronicle" erfährt, eine englisch-amerikanische Verständigung herbeigeführt: Das Londoner und das Washingtoner Kabinet haben sich über die Bedingungen des neuen Vertrages betreffend den Kanal geeinigt. Danach tritt der Clayton-Bulwer-Vertrag außer Kraft, und Amerika erhält das alleinige Recht, den Kanal zu bauen. Der Kanal soll der Schifffahrt aller Nationen zu gleichen Bedingungen offen stehen, aber nur zu Friedenszeiten neutral sein, da Amerika allein dessen Neutralität garantiren und die Befugniß haben soll, in Kriegszeiten alle zum Schutze seiner Interessen nöthigen Schritte zu thun. Präsident Roosevelt wird für baldige Genehmigung des Vertrages durch den Senat wirken.

England und Transvaal. (Siehe im Zweiten Blatt.)

Aus der Provinz.

* **Schönsee,** 6. Oktober. Apotheker Sztermer aus Nußdorf hat die hiesige Apotheke von Herrn Bajonski gekauft und die Uebernahme-Erlaubniß des Regierungspräsidenten erhalten.

* **Briesen,** 8. Oktober. Große Theilnahme erregt hier das Geschick der Frau Rittergutsbesitzer v. Vogel auf Nielub, welche ihren 19jährigen Sohn Fritz durch einen jähen Tod verloren hat. Der junge Mann besuchte in einem Berliner Vororte die Schule. Vor 8 Tagen stürzte er, als er aus dem Fenster seiner im zweiten Stockwerk belegenen Wohnung einen vorübergehenden Bekannten anrief und sich hierbei weit hinauslehnte, auf die Straße und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er gestern verstarb.

* **Culmer Höhe,** 8. Oktober. Der Arbeiter Fisch aus Kl. Czyste fuhr vor einigen Tagen mit einem leeren Rübenwagen nach Hause. Er bemerkte nicht, daß zwei Kinder des Arbeiters Schubert aus Kl. Czyste vor ihm auf der Straße gingen. Das drei Jahre alte Kind kam unter den Wagen, wurde überfahren und starb nach zweitägigem qualvollen Leiden. — Der Besitzer Jablonsky aus Kl. Czyste fiel, da er auf dem hintern Ende seines Wagens stand, als die Pferde plötzlich anzogen, rücklings herunter und brach das Genick. Er war auf der Stelle todt.

* **Graudenz,** 8. Oktober. Gestern Abend gegen 7½ Uhr ist beim Rangieren des Güterzuges 4755 auf der Haltestelle Meloo ein Güterwagen in der Weiche Nr. 12 ausgesetzt und umgestürzt, wobei der Hilfsweichensteller Nitz daselbst getödtet wurde. Auf welche Ursache der Unfall zurückzuführen ist, wird wohl durch die eingeleitete Untersuchung festgestellt werden.

* **Marienburg,** 8. Oktober. Das „Hotel de Magdebourg" ist für 37 000 Mk. in den Besitz des Bierverlegers Barra übergegangen.

* **Marienburg,** 8. Oktober. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurden nachfolgende Herren, die sich um den Bürgermeisterposten beworben haben, endgiltig zur engeren Wahl gestellt: Beigeordneter Krüger-Marienburg. 2. Bürgermeister Liebetanz-Schneidemühl. Polizeiassessor Born-Königsberg und Bürgermeister Kuhr-Stallupönen. Es wurde beschlossen, die Herren zur persönlichen Vorstellung einzuladen. Die Wahl des Bürgermeisters findet bekanntlich am 25. d. Mts. statt.

* **Schlochau,** 8. Oktober. In Prondronka hat gestern ein Knecht seinen jüngeren Arbeitsgenossen erschossen. Der Gutsherr hatte die geladene Flinte in der Scheune stehen lassen und es scheint sich wieder um eine der unglückseligen Spielereien mit Schußwaffen zu handeln.

* **Tuchel,** 8. Oktober. Das hiesige Schöffengericht verurtheilte eine Angeklagte, welche behauptete nur polnisch sprechen zu können, wegen grober Ungebühr zu 30 Mk. Geldstrafe eventl. 6 Tagen Haft, nachdem der anwesende Gemeindevorsteher unter dem Eide versichert hatte, daß die Frau gut deutsch sprechen könne.

* **Elbing,** 8. Oktober. Der orkanartige Sturm richtete auch hier manchen Schaden an. Vom Rathhause wurde ein ca. 3 Centner schwerer Cementblock mit einer 3 Meter langen Eisenstange vom Sturme losgerissen und in den Hofraum hinabgeschleudert. Glücklicherweise wurden Personen nicht verletzt, nur einige elektrische Leitungsdrähte wurden durchrissen sowie Trottoirfliesen durchschlagen.

* **Zoppot,** 8. Oktober. Am hiesigen Strande wurde am Sonnabend eine weibliche Leiche mit einer großen Schnittwunde am Halse aufgefunden. Sie ist als diejenige der 20 Jahre alten Ehefrau des Arbeiters Johann Zabel aus Glettkau erkannt worden. Frau Z. soll sich auf dem Wege von Glettkau nach Zoppot befunden haben, um einen Sarg für ihr verstorbenes kleines Kind zu kaufen. Der dazu mitgenommene Geldbetrag von 7 Mk., den sie in einer Kleidtasche getragen haben soll, ist ihr geraubt und dabei die Kleidtasche ausgerissen und fortgeworfen worden. Da auch die Leiche Spuren eines Kampfes zeigte und an einer sehr flachen Stelle des Stromes lag, nimmt man an, daß Frau Z. das Opfer eines Raubmordes geworden sei.

* **Schirwindt,** 8. Oktober. Ein schauderhaftes Vorkommniß hat sich im Gut Warnpönen zugetragen. Als die Eltern eines etwa zweijährigen Kindes vor einigen Tagen von der Arbeit nach Hause kamen, fanden sie die eine Hand des Kindes mit einem Messer vollständig zerschnitten. Ein noch furchtbarerer Anblick aber bot sich den Eltern bei ihrer Heimkehr am Sonnabend. Sie bemerkten nämlich, daß dem Kinde auch die andere Hand vollständig abgeschnitten war und in der Stube lag. Das Kind wurde sofort nach Schirwindt zum Arzt und am folgenden Abend ins Kreislazareth nach Pillkallen gebracht. Es verlautet, daß die That von einem etwa achtjährigen Mädchen ausgeführt sei. Der Grund ist nicht bekannt.

* **Stallupönen,** 8. Oktober. Daß jemand seinen Bruder nicht kennt, kommt gewiß nicht oft vor. Dieser komische Fall hat sich hier am Sonnabend zugetragen, wo sich vor der Strafkammer zwei Brüder, der Ziegelmeister Julius Wachowski aus Gr. Degesen und der Geschäftsführer Gustav Wachowski aus Königsberg gegenüberstanden. Dieser hatte seinen Bruder aufgefordert, seine Schulden zu bezahlen, widrigenfalls er ihn und seine Frau wegen Meineides anzeigen würde. Gegen G. W. wurde darauf Anklage wegen Beleidigung erhoben. Während der Verhandlung, die mit Freisprechung des Angeklagten endete, erklärte Julius Wachowski wiederholt, daß er nicht wisse, daß der ihm gegenüberstehende Angeklagte sein Bruder sei, da er ihn seit einigen Jahren nicht gesehen habe.

* **Rominten,** 8. Oktober. Nun haben die Festtage in Rominten auch ihr Ende erreicht. Am Sonntag wohnte der Monarch nochmals dem Gottesdienst in der St. Hubertuskapelle bei. Pfarrer Wangnik-Duvieninken hielt die Predigt, Kantor Küßner spielte die Orgel. Zum Diner am Sonntag wurden die vier Oberförster der Heide, Pfarrer Wangnik und die Offiziere der beiden Ehrenkompagnien befohlen. Auf die Vorstellung der beiden Ehrenkompagnien, die um 1 Uhr erfolgen sollte, hatte Se. Majestät des schlechten Wetters wegen (es regnete ohne Unterbrechung) verzichtet. Die Bewirthung der Kompagnien, die sonst in der Nähe des Jagdhauses stattfindet, erfolgte dieses Mal für die Kompagnie des 26. Regiments in Jslandzen, für die vom 59. Regiment in Szittkehmen. Speisen und Getränke dazu wurden aus der Schloßküche geliefert. Das Gesammtresultat der diesjährigen Pürsche Sr. Majestät betrug 23 kapitale Hirsche, also beinahe doppelt so viel wie in den früheren Jahren. Ganz besonders werthvoll ist der in Jörkischken erlegte Zwanzigender. Das Gewih dieses Hirsches wog 19 Pfund und ist von seltener Regelmäßigkeit. Das Geweih des stärksten Hirsches, den der Monarch bis dahin in der Haide erlegt hatte, wog 17¾, das des 44Enders 17½ Pfund. — Nach dem Gottesdienst am Sonntag wurde dem Kantor Küßner eine goldene Busennadel mit Brillanten überreicht.

* **Obornik,** 8. Oktober. Am Freitag Abend brach in der Drogenhandlung des Apothekers Speichert auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus, durch welches ein bedeutender Schaden entstand. Eine Schwester des Herrn Speichert, welche Lehrerin an einer höheren Töchterschule in Posen war und zum Besuch hier weilte, wurde vor Schreck vom Herzschlage betroffen und war sofort todt.

Deutschunterricht ohne Hilfe des Polnischen.

Der „Pos. Ztg." wird geschrieben: Zu dem Artikel „Köln. Volksztg." contra „Pos. Lehrerzeitung" erlaubt sich ein westdeutscher katholischer Lehrer in Posen einige Bemerkungen. Im Gegensatz zu der Ansicht des Herrn Landgerichtsdirektors Schlüter muß für den Osten die Behauptung gelten: „Polnische Kinder müssen von Lehrern, die kein Polnisch verstehen, im Deutschen unterrichtet werden." Dieser Unterricht hat sich vollauf bewährt, und zahlreiche Beweise lassen sich dafür anführen. Schreiber dieser Zeilen ist 10 Jahre auf dem Dorfe inmitten der polnischen Bevölkerung Lehrer gewesen und hat von der Unterstufe an, ohne ein Wort polnisch zu sprechen, die schönsten Erfolge im Deutschunterricht erzielt. Er könnte eine ganze Reihe Beweise seiner Vorgesetzten anführen. Wenn nun die „Köln. Volksztg." sich von ihrem Korrespondenten solche Märchen aufbinden läßt, daß der deutsche Unterricht fast erfolglos ist, so ist das lächerlich. Er komme in meine Knabenklasse VII (die niedrigste Stufe) und wird die schönste Freude erleben, wie meine kleinen polnischen Knaben, mit Verständniß dem Deutschunterrichte folgend, sich der deutschen Sprache bedienen. Um dieses richtig beurtheilen zu können, muß man freilich pädagogisch geschult sein. Betrachten wir ferner die zur Entlassung kommenden polnischen Kinder. Ihre Leistungen sind derart im Deutschunterricht, daß sie von den deutschen Kindern nicht zu unterscheiden sind. Also kann von einem erfolglosen Unterrichte im Deutschen nicht die Rede sein. Es ist auch psychologisch festgestellt, daß die Uebersetzungsmethode, die Zuhilfenahme des Polnischen beim deutschen Unterrichte, falsch ist. Also hinweg mit diesen Ansichten. Die „Köln. Volksztg." will hier Verhältnisse schildern, wie diese in Wirklichkeit nicht vorhanden sind. Es scheint ihr nicht darauf anzukommen, ihren Lesern solche Ammenmärchen aufzubinden. Ein Beispiel hierfür. Als ich vor einiger Zeit meine Heimath besuchte, strömten mir von allen Seiten Klagen über die Bedrückung der Polen entgegen, ganz besonders über ihre Protestantisirung. Als ich meinen Landsleuten die Augen öffnete und ihnen die thatsächlichen Verhältnisse im Osten schilderte, riefen alle: Dann hat uns die „Köln. Volksztg." falsch unterrichtet. Jeder deutsche Lehrer, ob kathol. oder evangel. muß den Ausführungen der „Pos. Lehrerztg." zustimmen; man kann nur bei denen von einer vollständigen Verblödung sprechen, die Tag für Tag der Wahrheit Hohn sprechen und so der Schule, dem einzigen wichtigen Faktor hier im Osten und dem Staate, widerstreben.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 9. Oktober.

§ [Personalien. Der Oberlandesgerichtsrath Claaßen in Marienwerder ist als Hilfsarbeiter auf unbestimmte Zeit in das Justizministerium einberufen worden.

Der Kanzleisekretär Krohn bei der Staatsanwaltschaft in Danzig ist gestorben.

Dem Steueraufseher a. D. Robert Schäfer zu Langfuhr ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

§ [Personalien bei der Post.] Versetzt sind: die Postassistenten Bähr von Marienburg nach Berlin, Bonatz von Bischofswerder nach Lautenburg, Hapke von Marienburg nach Simonsdorf, Röring von Briesen nach Bischofswerder, Pawlowski von Simansdorf nach Marienburg.

§ [Herr Bischof Dr. Rosentreter], der noch bis Ende dieser Woche in Thorn weilt, empfing u. A. auch eine Deputation des hiesigen katholischen Lehrervereins, dessen besonders verdienstliche Wirksamkeit als Jugendschriftenkommission er anerkennend hervorhob. Der Bischof ertheilte den Herren den oberhirtlichen Segen.

„Ja, Herr, nach dem schmutzigen Gasthaus in der L . . . straße."

„Ich weiß. Hm! Weiter, Patrick?"

„Da ging er rein und stand draußen und paßte auf. Es dauerte nicht lange, da kam er raus, in jeder Hand 'ne Reisetasche und ging die Straße runter. Ich hinter ihm her und fragte ihn: Tasche nach dem Bahnhof tragen, Herr? Er guckte mich scharf an, endlich gab er mir 'ne Tasche und sagte: ich sollte vor ihm her nach Bauers Haus gehen — Sie wissen, so was Aehnliches wie Braun."

Carnow nickte.

„Patsy," sagte er, indem er aufstand und dem Knaben ein Geldstück gab, „Du hast Deine Sache gut gemacht. Hier hast Du etwas; iß ein gutes Abendbrot und geh' zu Bett. Ich werde mich bei den Kutschern erkundigen und für heute Abend unseren Mann selber übernehmen. Morgen früh gehst Du wieder nach Bauers Haus und beobachtest ihn den Tag über. Ich denke, es wird morgen genau so werden wie heute, vielleicht geht er auch wieder in ein anderes Hotel. Wenn er das thut, kommst Du, sobald er eingezogen ist, zu mir. Ich bleibe bis 4 Uhr zu Hause."

Als Carnow am nächsten Vormittag behaglich in seinem Zimmer saß und bei einer guten Cigarre die Zeitungen, von denen die „Eule" wiederum die nach Bertha Warham forschende Annonce enthielt, überblickte, wurde ihm ein Brief von Mrs. Warham gebracht. Er enthielt nur wenige Worte: „Ich habe eine überraschende Entdeckung gemacht. Kommen Sie sofort. L. W."

Während er noch über diese geheimnißvolle Botschaft nachdachte, erschien Patsy.

„Ach, Patsy," sagte er. „Du kommst zur rechten Zeit. Was giebt's Neues?"

„Er ist umgezogen," erwiderte Patsy, indem er sich setzte.

„Wirklich? Wohin?"

„Nach Gallways Hotel. Er ging heute früh zuerst nach der „Eule", dann wieder zu den Kutschern — ganz dieselbe Geschichte wie gestern, nur keine Photographie — und dann nach Bauers Haus, wo er seine Rechnung bezahlte und eine Droschke nach Gallweys Hotel nahm. Als er sich dort etwas zu essen bestellte, ging ich hierher, wie Sie mir gesagt hatten."

„Gut, mein Junge. Nun lauf' aber sofort wieder hin und beobachte ihn weiter. Bleib' ihm bis 6 Uhr dicht auf den Hacken. Wirst Du es durchhalten können, Pat?"

„O, ich bin heute frisch, Herr. Er soll mir nicht aus den Augen kommen," erwiderte Patsy und verschwand.

„Und nun zu der Warham und ihrer großen Entdeckung!" sagte Carnow, indem er einen mächtigen Kleiderschrank aufschloß und sich rasch in den ältlichen Stutzer von gestern verwandelte. „Ich dachte mir wohl, daß der Fisch anbeißen würde."

(Fortsetzung folgt.)

§ [Merelli-Theater.] Mysteriöse und hochinteressante Soireen mit Experimentalvorträgen und Geistererscheinungen aus der „vierten Dimension“ werden Sonntag den 13. und Montag den 14. Oktober im großen Artushofsaale von Herrn Professor Merelli stattfinden. Herr Merelli, welcher von seiner Tournee aus Amerika und Indien zurückgekehrt ist, wird Gelegenheit geben, Einsicht in die Geheimnisse der Spiritisten zu nehmen. Ferner „Hypnotic Disc“, der frei in der Luft schwebende und schlafende Fakir. Der Schriftsteller Jacolliot kommt öfter in seinen Büchern auf dieses merkwürdige Experiment der Inder zu sprechen, welches er in Indien hat ausführen sehen. Zu diesem Zwecke wurden zwei Bambusrohre in die Erde gesteckt und auf diesen ein Brett befestigt, auf welches sich der Fakir ausstreckte. Derselbe wurde dann in einen magnetischen Schlaf versetzt, die beiden Bambusrohre wurden fortgenommen, und das Brett schwebte mit dem Fakir frei in der Luft. Ferner wird außer vielen anderen noch die neueste Illusion „Asra“, eine indische Wittwenverbrennung, vorgeführt, das Verbrennen des Hinduweibes bis zum Skelett und dessen räthselhafte Wiedebelebung.

*[Allgemeiner deutscher Sprachverein.] Die Versammlung der hiesigen Ortsgruppe im Rothen Saale des Artushofes, zu der auch Gäste herzlichst eingeladen waren, hatte sich leider keines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen. Es ist bedauerlich, daß den so sehr beachtenswerthen Bestrebungen zur Reinigung unserer so schönen deutschen Muttersprache von unnöthigem, durchaus und leicht zu vermeidenden Fremdwörterballast noch immer so wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird. — Nachdem Herr Töchterschuldirektor Maydorn, der rührige Vorsitzende der Thorner Ortsgruppe, die Erschienenen willkommen geheißen hatte, nahm Herr Gymnasial-Oberlehrer a. D. Dr. Saalfeld aus Berlin, ein Mitglied des Hauptvorstandes, das Wort zu seinem sehr interessanten Vortrage über „Naturnachahmung im deutschen Dichterwald“. Der Vortragende zeigte an einer reichen Blüthenlese deutscher Dichtungen, wie herrlich und schön unsere deutsche Muttersprache ist und wie sie sich ganz besonders dazu eignet, die mannigfaltigsten Naturlaute theils durch unmittelbare Nachahmung, theils durch Verwendung entsprechender Vokale und Konsonanten getreulich wiederzugeben. Da hörte man das Knistern und Flüstern der Pflanzenwelt, das Säuseln und Lispeln des Schilfes, aber auch das tiefe geheimnißvolle Rauschen des Waldes, das Sprechen der Thiere und das Murmeln der Wellen. Alles ist vertreten im deutschen Dichterwalde und zeigt recht deutlich, wie mannigfaltig und reichhaltig die deutsche Sprache ist. — Herr Dr. Maydorn dankte dem Redner für seine beifällig aufgenommenen Ausführungen, und dann fand im Fürstenzimmer noch ein geselliges Beisammensein statt. Bei dieser Gelegenheit wurde u. A. auch das Programm unserer Ortsgruppe für den bevorstehenden Winter mitgetheilt. Danach ist zunächst für Anfang November eine Sitzung vorgesehen, für die man einen Herren zu gewinnen hofft, der über „Volkswörter“ sprechen soll. Anfang Dezember wird gleichfalls ein Vortragsabend stattfinden, im Februar hofft man einen Redner für einen Vortrag über die neue Rechtschreibung zu gewinnen, und im März soll das 5jährige Stiftungsfest gefeiert werden, verbunden mit einer Sitzung, in der Herr Dr. Maydorn einen Vortrag halten wird. Der Vorsitzende bat sodann, fleißig weiter für den Sprachverein und auch an der „Sprachecke“ des Vereins mitzuarbeiten. Auch die Anfertigung einer neuen Verdeutschungstafel, die in Bureaus ausgehängt werden soll, wurde vom Vorsitzenden angeregt.

*—§ [Bismarckdenkmal auf dem Thurmberge.] Der engere Ausschuß der Ortsgruppe Berent des „Deutschen Ostmarken-Vereins“ hielt in Danzig eine Versammlung ab. Amtsgerichtsrath Lindenberg-Berent gab seiner besonderen Freude Ausdruck über die Unterstützung, die das Unternehmen der Ortsgruppe Berent, dem Altreichskanzler Fürsten Bismarck auf dem höchsten Berge Westpreußens, dem Thurmberge bei Carthaus ein Denkmal bezw. eine Säule zu errichten, seitens der deutschgesinnten Zeitungen gefunden hat. Regierungsbaumeister Möller-Berlin, dessen Entwurf für das Denkmal den 2. Preis erhalten, war zu der Sitzung erschienen und erläuterte an der Hand vorliegender Zeichnungen seine Ansichten über die Anlage der Säule, die allgemeinen Beifall fanden. Kataster-Kontroleur Klett-Berent erstattete den Kassenbericht, der ergab, daß die Sammlungen einen erfreulichen Fortgang zeigen. Die dem Unternehmen günstig gesinnte Presse soll ersucht werden, von Zeit zu Zeit kurze Notizen zu bringen. Für späterhin ist eine Lotterie in Aussicht genommen.

† [Patentliste], mitgetheilt durch das internationale Patentbureau von Eduard M. Goldbeck in Danzig: Auf eine Antriebsvorrichtung für Pferde an Göpeln ist für Otto Lübke in Schlawe ein Patent angemeldet worden. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: Hebammenbesteck, bestehend aus einem auf der Außenseite eine Segeltuchtasche tragenden Handköfferchen, in dessen Inneren eine Waschschale eingesetzt ist, die in einem zusammengefalteten Segeltuchetui das eigentliche Besteck enthält, für G. Grunewald in Königsberg; umlegbare, an einem Ende konisch zulaufende Waschtrommel für Handbetrieb, für A. Zacharias in Stolp.

§§ [Kleine Garnisonen im Osten.] Zu den Wünschen der deutschen Bevölkerung in unseren östlichen Provinzen, insbesondere in Posen und Westpreußen, gehört die Wiederherstellung der aus militärischen Gründen aufgehobenen kleinen Garnisonen. Dieser Wunsch ist auch von dem Ostmarkenverein geltend gemacht. Im Interesse der Ausbildung der Truppen, zumal nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit, und im Interesse des Offizierkorps und guter Unteroffiziere ist, wie ein Artikel der „Berl. N. Nachr.“ ausführt, die Aufhebung der kleinen Garnisonen erfolgt, wenn man auch die politischen und wirthschaftlichen Vortheile keineswegs verkannt hat. Der Artikel giebt zu, daß durch größere Uebungsperioden den militärischen Interessen vielleicht etwas Rechnung getragen werden könnte, aber er schließt: „Es ist nicht zu verkennen, daß eine Verminderung des militärischen Werthes der Truppen in Posen und Westpreußen gerade dort unter Umständen eine ernste Gefahr bedeuten könnte.“

* [Verband Ostdeutscher Industrieller.] Auf das an den Kaiser gerichtete Telegramm der Königsberger Jahresversammlung des Verbandes ist folgende Antwort eingegangen: „Seine Majestät der Kaiser und König lassen für die theilnahmsvolle Kundgebung und den Ausdruck treuer Ergebenheit bestens danken. Auf allerhöchsten Befehl der Geheime Kabinetsrath von Lucanus.“

—† [Konzessionirung von Apotheken.] Eine dankenswerthe Maßregel im Interesse der Förderung des Deutschthums haben die Regierungspräsidenten der östlichen Provinzen getroffen. In die Konzessionsurkunden, durch welche Apotheker die Erlaubniß zur Uebernahme von Apotheken erhalten, wird ausdrücklich die Bedingung aufgenommen, daß an der Außenseite der Apotheke geschäftliche Bezeichnungen nur in deutscher Sprache angebracht werden dürfen. Die bisher vielfach bemerkte Benennung „Apteka“ unter dem preußischen Adler an Apotheken wird demnach verschwinden.

— [Thierseuchen.] Nach amtlichen Ermittelungen herrschte Anfangs Oktober die Maul- und Klauenseuche im Regierungsbezirk Danzig nur auf 1 Gehöft, im Regierungsbezirk Marienwerder auf 3 Gehöften in 2 Ortschaften, in Ostpreußen ebenfalls auf 3 Gehöften in 3 Ortschaften des Regierungsbezirks Gumbinnen. Der Kösliner Bezirk hatte einen, der Bromberger und Königsberger keinen Seuchefall. Die Schweineseuche herrschte im Regierungsbezirk Danzig auf 6 Gehöften in 5 verschiedenen Kreisen, im Bezirk Marienwerder nur auf 1 Gehöft, im Königsberger Bezirk auf 35 Gehöften in 8 Kreisen, im Gumbinner auf 47 Gehöften in 4 Kreisen, im Köslinger auf 18 Gehöften in 7 Kreisen, im Bromberger auf 11 Gehöften in 6 Kreisen.

§ [Vor dem Kriegsgericht] hatte sich in der letzten Sitzung der Ulan Hermann Pietzer von der 2. Eskadron wegen Gehorsamsverweigerung und Achtungsverletzung vor versammelter Mannschaft gegenüber seinem Wachtmeister und Rittmeister und wegen selbverschuldeter Trunkenheit im Dienst zu verantworten. Zwei Monate Gefängniß legte ihm das Kriegsgericht dafür auf. — Die Musketiere Wilhelm Johnkuhn, Friedrich Kleist und Franz Gabe wurden beschuldigt, die Arbeiter Hoffmann, Piatkowski und Gadczykowski mit Waffen körperlich mißhandelt zu haben. Am Abend des 30. August d. Js. fanden in der Schuhmacher- und Schillerstraße mehrere Schlägereien zwischen Civil- und Militärpersonen statt. Im Verlaufe der ersten Schlägerei wurde der Arbeiter Hoffmann durch einen scharfen Säbelhieb erheblich verletzt. Als später die Angeklagten hinzukamen, wurden sie von Civilpersonen angegriffen. Gerade, als sie im Begriff waren, das Seitengewehr zu ziehen, um sich damit zur Wehr zu setzen, wurden sie von dem Polizeisergeanten Soboczynski, Gefangnenaufseher Brehmer und Kaufmann Poesch entwaffnet. Diese schützten sie dann vor weiteren Angriffen der Civilpersonen. Der Gerichtshof sprach die Angeklagten frei, da ihnen die Verletzung des Arbeiters Hoffmann nicht nachgewiesen werden konnte. Auch wegen der Anklage des rechtswidrigen Waffengebrauchs erfolgte Freisprechung, da die Angeklagten sich in der Nothwehr befunden haben und schon beim Herausziehen des Seitengewehrs entwaffnet wurden.

---

* Leibitsch, 8. Oktober. Sonntag, den 13. d. M. Abends 6 Uhr findet im Lokale des Kameraden Felske in Gramtschen eine Sitzung des Kriegervereins Leibitsch statt.

* Von der russischen Grenze, 8. Oktob. Grobe Ausschreitungen an der preußisch-russischen Grenze bei Pleschen (Provinz Posen) haben sich dieser Tage ereignet. Ueber den Vorfall gehen uns folgende Mittheilungen zu: Sechs russische Bewohner des Städtchens Chotsch begaben sich gegen fünf Uhr Morgens von Pleschen, wo sie Einkäufe besorgt hatten, mit ihrem Fuhrwerk auf die Rückfahrt nach ihrem russischen Städtchen. Hierbei passirten sie einen wegen Steinpflasterung polizeilich gesperrten Weg bei dem preußischen Ort Bronischewitz. Als der dort beschäftigte Steinsetzmeister Mohr ihnen das Weiterfahren auf diesem Wege untersagte, stiegen sie von ihrem Wagen und mißhandelten den Steinsetzmeister mit den Wagenrungen derart schwer, daß er besinnungslos liegen blieb. Die in Bronischewitz stationirten Gendarmen Rock und Kranczy wurden sofort benachrichtigt, und es gelang dem Gendarmen Kranczy, das Fuhrwerk noch vor der Grenze abzufangen. Als der Gendarm Halt gebot, fielen die Russen auch über ihn mit den Wagenrungen her. Einen der Excedenten verletzte der Beamte durch einen Schuß, die Anderen schlugen den Gendarmen nieder, mißhandelten ihn und schleppten ihn über den Grenzfluß Proszna auf russisches Gebiet, wo sie ihn liegen ließen. Zwei russische Grenzsoldaten beobachteten den Vorfall aus nächster Nähe. Der Eine von ihnen warf Seitengewehr und Helm des Gendarmen in die Prosżna. Erst am folgenden Nachmittag wurde der schwerverletzte Gendarm nach Intervention der preußischen Behörden zum Rücktransport freigegeben und liegt nun schwerkrank darnieder. — Die Affäre wirkt um so seltsamer, als erst vor Kurzem Kaiser Wilhelm die Gelegenheit wahrgenommen hat, einem russischen Städtchen aus der Bedrängniß zu helfen.

Kunst und Wissenschaft.

— Rom, 8. Oktober. Der italienische Unterrichtsminister Nasi richtete an den Landwirthschaftsminister Baccelli vor dessen Abreise nach Berlin ein Schreiben, in welchem er ihn beauftragt, Professor Virchow seine Grüße und diejenigen der italienischen Schule mit dem Ausdrucke besonderer Ehrerbietung zu übermitteln. Minister Baccelli wird Professor Virchow eine Urkunde, eine goldene Medaille, sowie das Diplom eines Ehren-Doktors der Universität Rom überbringen. Baccelli hat Virchow bereits eine Adresse in lateinischer Sprache übersandt, in welcher er ihm seine Arbeit über die Entdeckung eines Heilmittels gegen die Maul- und Klauenseuche widmet.

Vermischtes.

Für den Kronprinzen, der, nachdem er seine Studien in Bonn beendet haben wird, wieder in Potsdam beim 1. Garde-Regiment z. F. als Hauptmann und Kompagniechef und später bei einem Garde-Kavallerie-Regiment Dienst thun wird, trifft man bereits Vorkehrungen, um ihm die unweit des neuen Palais belegene, vor einigen Jahren vom Kaiser angekaufte Villa Jugenheim als Wohnung zur Verfügung zu stellen. Das Landhaus wurde bisher von dem jugendlichen Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha und seiner Mutter, Herzogin von Albany, bewohnt.

Das Unwetter der letzten Tage hat allenthalben großen Schaden angerichtet. Wir verzeichnen noch nachstehende Meldungen: — Emden: Eine Sturmfluth verursachte bei Leerdort eine große Ueberschwemmung. Die Straßen in Leer stehen fußhoch unter Wasser. — Stuttgart: Der starke Sturm hat vielfache Beschädigungen an Häusern und Gärten angerichtet. Ein großer Theil des nördlichen Württembergs ist durch den Sturm stark geschädigt worden. — Triest: Furchtbare Siroccostürme und Springfluthen richteten längs der Riviera großen Schaden an. Viele Fischerbarken sind untergegangen. Auf der Schiffswerft St. Andreas stürzte ein im Bau begriffenes Kesselhaus ein; Ein Arbeiter wurde dabei getödtet, sieben schwer verletzt. — Ostende; Infolge des Sturmes wurden sämmtliche Fenster des Kurhaussaales eingedrückt. Auch ist großer Schaden an den Häusern verursacht worden. — Die Rettungsstation Ruhden der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ telegraphirt: Am 7. Oktober von dem auf dem Peenemünder Haken gestrandeten Schnelldampfer „Lothar Bucher“, Kapitän Sulz, fünf Personen durch das Rettungsboot „Geheimrath Beitmeyer“ der Station gerettet.

Eine vierzehnfache Mörderin. Aus Amerika, wo Alles „ins Große“ geht, kommt die Kunde von einem vierzehnfachen Morde. Ein Kabeltelegramm meldet nämlich aus Dayton (Ohio), daß daselbst eine Frau Namens Witwer, 47 Jahre alt, unter dem Verdachte verhaftet wurde, 14 Giftmorde begangen zu haben, und zwar an ihren vier Ehegatten, ihren fünf Kindern, einer Schwester und vier Mitgliedern anderer Familien, in denen sie als Haushälterin war.

In Berlin hat sich der Spekulationsmakler Otto Schiersmann erschossen. Wie die Blätter melden, liege die Ursache des Selbstmordes in einem körperlichen Leiden; die Börse sei nicht betroffen.

Siegen, 8. Oktober. Heute erfolgte ein Dammbruch des Eisenzecher Weihers. Große Wassermassen ergossen sich ins angrenzende Gelände und richteten namentlich in Eiserfeld Schaden an.

Oldenburg, 8. Oktober. Bei einer in offenem Segelboot auf der Weser unternommenen Fahrt von Hammelwarden nach Rönebeck verunglückten die Insassen, der Schiffbaumeister Schierloh, dessen Sohn und der Schiffszimmermann Schweers, durch Kentern des Bootes und ertranken.

Wien, 8. Oktober. Heute Nachmittag wurde im Militärreitinstitut der Husarenleutnant von Soyka im Duell von seinem Gegner Namens Löwy erschossen. Letzterer blieb unverletzt. Die Ursache des Zweikampfes ist unbekannt. — Ferner melden Wiener Blätter aus Innsbruck: Der Bautechnicker Spötek und die Beamten Melzer und Kühne unternahmen am Sonnabend einen Ausflug in das Karwendelgebirge, um eine noch nicht erstiegene Spitze zu erklettern. Seitdem ist von ihnen keine Nachricht eingelaufen. Wahrscheinlich wurden sie von Schneetreiben überrascht. Rettungsmannschaften sind aufgeboten.

Paris, 8. Oktober. Auf dem Platze vor der Sacré Coeur-Kirche explodirte gestern Abend eine Bombe. Mehrere Scheiben und eine Laterne wurden zertrümmert.

Der Gastwirth Fritz Meißner, der am 1. d. Mts. die eingegangenen „Akademischen Bierhallen“ an der Ecke der Friedrich- und Oranienburgerstraße in Berlin neu erstehen lassen wollte, war mit Hinterlassung zahlreicher Schulden und nach Verübung mehrfacher Schwindeleien verschwunden, wurde aber am Sonntag Nachmittag auf offener Straße verhaftet.

Wurstgift? Das Zigarrenhändler Reichelt'sche Ehepaar in der Fehrbellinerstraße 45 zu Berlin gab seinen 7 und 6 Jahre alten Töchtern Erna und Johanna am Donnerstag zum Abendbrod je ein Paar Knoblauchwürste, die bei einem Schlächter gekauft worden waren. Am Freitag Morgen erkrankte Erna unter Vergiftungserscheinungen und starb am Sonnabend Morgen zu derselben Zeit, da auch Johanna krank wurde. Die Leiche wurde beschlagnahmt, da nach der Ansicht eines Arztes das Mädchen an Wurstgift gestorben ist.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Oktober. Die Morgenblätter berichten über den Empfang Kirschners und des Stadtbauraths Hoffmann beim Kaiser im Hubertusstock: Montag Nachmittag erhielt der Oberbürgermeister ein Telegramm aus dem Civilkabinet, worin er aufgefordert wurde mit Hoffmann zur Audienz zu erscheinen. Der Kaiser empfing Kirschner und Hoffmann in Gegenwart von Lucanus, erörterte neben Civilfragen schwebende Baufragen und auch die Angelegenheit Kauffmann. Der Oberbürgermeister erläuterte in ausführlicher Darlegung die Lage, in der die städtische Verwaltung sich augenblicklich befinde. Ebenso freundlich wie beim Empfang, verabschiedete sich der Kaiser von Kirschner und Hoffmann.

Paris, 8. Oktober. Die Budgetkommission hat die Abschaffung des Kultusbudgets beschlossen.

Lüttich, 8. Oktober. In dem hiesigem Kohlenbecken macht sich eine Bewegung zur Wiederaufnahme der Arbeit bemerkbar.

Peking, 8. Oktober. Der Hof hat Singanfu am 6. d. Mts. verlassen und die Reise in der Richtung auf Kaifangfu angetreten. Der Hof wird sodann die Route Fankau-Peking nehmen. — Li-hung-tschang ist wieder hergestellt und hat die dienstlichen Geschäfte wieder übernommen.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 9. Oktober um 7 Uhr Morgens: + 0,10 Meter. Lufttemperatur: + 5 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: SW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, 10. Oktober: Milde, veränderlich lebhafte Winde. Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 15 Minuten, Untergang 5 Uhr 19 Minuten.

Mond-Aufgang 2 Uhr 53 Minuten Morgens, Untergang 3 Uhr 51 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	9. 10.	8. 10.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,35	216,10
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	85,25	85,35
Preußische Konsols 3%	90,10	90,10
Preußische Konsols 3½%	100,25	100,10
Preußische Konsols 3½% abg.	100,00	100,00
Deutsche Reichsanleihe 3%	90,00	90,00
Deutsche Reichsanleihe 3½%	100,25	100,40
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	87,00	87,00
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	95,60	96,00
Posener Pfandbriefe 3½%	96,70	96,80
Posener Pfandbriefe 4%	102,00	102,10
Polnische Pfandbriefe 4½%	98,00	98,00
Türkische Anleihe 1% C	25,60	25,[illegible]0
Italienische Rente 4%	—,—	99,00
Rumänische Rente von 1894 4%	77,30	77,50
Diskonto-Kommandit-Anleihe	171,40	170,00
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	194,50	194,50
Harpener Bergwerks-Aktien	151,50	15[illegible],30
Laurahütte-Aktien	175,30	174,70
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	—,—	—,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—	—,—
Weizen: Oktober	155,75	155,50
Dezember	160,25	160,[illegible]0
Mai	165,00	164,50
Loco in New-York	76½	76⅝
Roggen: Oktober	133,50	133,00
Dezember	135,00	135,75
Mai	134,25	140,50
Spiritus: 70er loco	38,70	38,80

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont 2½%.

Bekanntmachung.

Holzverkauf im Wege des schriftlichen Angebots.

In der Kämmereiforst Thorn soll das Kiefern-Derbholz der nachstehend aufgeführten, im Winter 1901/02 zum Abtriebe gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Looſe, mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes, vor dem Abtrieb verkauft werden.

Loos-Nr.	Schutzbezirk	Jagen	Größe der Hiebsfläche ha	Geschätz. Derbholzmasse fm	Alter und Beschaffenheit des Holzes	Entfernung von der Weichsel	Entfernung von der Stadt	Namen und Wohnort des Försters.
1	Barbarken	18	1,5	225	ca. 93jährig. geringes kurzschäftiges Holz	2	3	Förster Esser Barbarken b. Schönwalde.
2	Barbarken	38	1,8	230	ca. 83jähr. mittelstarkes geraues, langschäftiges Holz	3	4	
3	Barbarken	46	2	400	110jähr. mittelst. gerades kurzschäftiges Holz	4	5	
4	Guttau	70a	3,4	748	90jähr. mittelst. gerades langschäftiges Holz	5	12	Förster Wurm Forsthaus Guttau b. Pensau.
5	Guttau	84	4	800	90jähr: mittelst. gerades kurzschäftiges Holz	5	16	
6	Guttau	94b	2,5	450	90jähr. desgl.	5	15	
7	Steinort	111	2,2	240	110jähr. mittelst. gerades langschäftiges Holz	3	—	Hilfsförster Grossmann Forsthaus Steinort b. Scharnau.
8	Steinort	117ba	4,6	780	75/90jähr. mittelstark kurzschäftiges Holz	1	—	
9	Steinort	132a	2,1	567	110jähr. mittelst. gerades langschäftiges Holz	3	—	

Die Aufarbeitung des Holzes, insbesondere die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach Angabe und Wunsch des Käufers auf Kosten der Forstverwaltung.

In den Beläufen Barbarken, Ollek und Guttau wird auf Wunsch das entfallende Brennholz zum Preise von 6 Mark pro 1 fm Kloben und 5 Mark pro 1 fm Knüppel von der Forstverwaltung zurückgekauft, außerdem aber in allen Schutzbezirken eventuell das den Forstbeamten zustehende Deputat an Brennholz zur Verfügung der Forstverwaltung zurückbehalten.

Bei erfolgendem Zuschlage ist für jedes Loos eine Kaution von 1000 Mark zu zahlen.

Die Förster der betreffenden Schutzbezirke werden den Kauflustigen die Schläge, welche deutlich abgegrenzt sind, auf Wunsch an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Die speziellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von demselben gegen Erstattung von 0,40 Mark Schreibgebühren bezogen werden.

Schriftliche Angebote auf eins oder mehrere Looſe sind pro 1 fm der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmasse abzugeben und mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis spätestens

Freitag, den 18. Oktober 1901,
Vormittags 10 Uhr

wohlverschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Derbholz" an den städtischen Oberförster Herrn **Lüpkes** im Oberförstergeschäftszimmer des Rathhauses abzugeben, woselbst die Eröffnung und Feststellung der eingegangenen Gebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt.

Thorn, den 5. Oktober 1901.

Der Magistrat.

Lebensmittellieferung.

Die Lieferung der Lebensmittel für die Küchen III/61 — Jakobskaserne und Jakobsbaracke — vom 1. November 1901 bis Ende Oktober 1902, sowie die Entnahme der Küchenabfälle für denselben Zeitraum soll vergeben werden.

Angebote auch auf Theillieferungen sind bis **zum 15. Oktober d. Js.** früh an die unterzeichnete Küchenverwaltung schriftlich einzusenden, woselbst die Bedingungen eingesehen werden können.

Küchenverwaltung 3/61.

Für das unterzeichnete Bataillon ist die

Lieferung von folgenden Viktualien

vom 1. 11. 01. bis 31. 10. 02 neu zu vergeben:

1. Viktualien,
2. Kartoffeln,
3. Gemüse,
4. Milch,
5. Käse.

Angebote sind zum **13. 10. 01** verschlossen der Küchen-Verwaltung des Bataillons einzureichen.

3. Bataillon
Infant.-Regiments von Borcke (4. Pom.) Nr. 21.

Die Lieferung von

Kartoffeln, Viktualien und Milch

für die Zeit vom 1. November 1901 bis zum 31. Oktober 1902 soll von Neuem vergeben werden.

Verschlossene Angebote sind bis zum **16. d. Mts.,** 8 Uhr Abends der unterzeichneten Küchenverwaltung (Brückenkopf einzureichen.

Die Küchenverwaltung des 2. Bataillons des Inf.-Regts. v. Borke (4. Pomm.) Nr. 21.

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Jede Dame wasche sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: Steckenpferd.

à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf., Anders & Co.** und **Hugo Claass,** Drog.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Duliniewo** belegene, im Grundbuche von Duliniewo, Blatt 7, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Besitzerfrau **Franziska Modrzejewski** geb. **Dziarnowski** in Czernewitz eingetragene Grundstück

am 4. Dezember 1901,

Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einem jährlichen Nutzungswerth von 75 Mark unter Nr. 6 der Gebäudesteuerrolle und mit einem Reinertrag von 20 Thlr. 97 Sgr. unter Art. Nr. 7 der Grundsteuermutterrolle des Gemeindebezirks Duliniewo eingetragen; es besteht aus Wohnhaus nebst Stall und Scheune, Hofraum, Hausgarten, sowie aus Holzung, Wiese und Acker und ist insgesammt 16 ha 35 Ar groß.

Thorn, den 25. September 1901.

Königliches Amtsgericht.

Fernsprecher Nr. 107.

Engl. Porter

(flaschenreif)
von
Barclay, Perkins & Co., London
empfiehlt

Hermann Miehle,
Biergroßhandlung,
Rathhausgewölbe
vis-à-vis der Post.

Fernsprecher Nr. 107.

Trockenes

Kiefern- und Klobenholz

I. u. II. Kl., auch **Kleinholz,** 3 und 4theil. geschnitten, liefert billigst frei Haus.

Max Mendel, Mellienstr. 127.

Kunst-Ausstellung Thorn

Vormittags von 11—1 Uhr, Abends von 8—10 Uhr.

Bekanntmachung.

Bismarck-Gedenkfeier.

Die feierliche Uebergabe der **Bismarck-Gedenksäule** an die Stadt Thorn findet am

Freitag, den 18. Oktober,
Nachmittags 4 Uhr

statt.

Alle Verehrer des Fürsten Bismarck in Stadt und Land werden zu dieser Feier eingeladen. Vereine, die sich durch Deputationen vertreten lassen wollen, wollen dies schriftlich dem unterzeichneten Landrath mittheilen.

Thorn, den 8. Oktober 1901.

von Schwerin, Landrath. — **Dr. Kersten,** Erster Bürgermeister.

Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W., Friedrichstrasse 72.

Unsere Programme für 1902

für

Gesellschaftsreisen

nach allen

Kulturländern der Erde

sind erschienen und werden **porto-** und **kostenfrei** ausgegeben.

Wir machen darauf aufmerksam, dass wir für das nächste Jahr **eine grosse Anzahl neuer Reisetouren** in das Programm aufgenommen haben. Für **Frühjahrsreisen** nach dem **Orient,** nach **Italien, Spanien,** bietet das Programm eine reiche Auswahl. Alsdann weisen wir auch auf unsere **Sonderfahrten** nach dem **Mittelmeer** hin.

Carl Stangen's Reise-Bureau

Gegründet **1868.** **Berlin W., Friedrichstr. 72.** Gegründet **1868.**
Erstes u. ält. deutsches Reise-Bureau.

Wir bitten, unsere alte Firma nicht mit später entstandenen, ähnlich lautenden Firmen zu verwechseln.

Bekanntmachung.

Behufs Vornahme der Wahl von **7 Mitgliedern für den Steuerausschuß der Gewerbesteuerkasse III und von 9 Mitgliedern für den Steuerausschuß der Gewerbesteuerkasse IV, sowie einer gleichen Anzahl von Stellvertretern** für die Wahlperiode 1902/1903/1904 habe ich einen Termin auf

Montag, den 14. Oktober d. Js.

im Stadtverordneten-Sitzungssaale anberaumt und zwar **für die Mitglieder der Gewerbesteuerklasse III**
um 10 Uhr Vormittags
und für die Mitglieder der Gewerbesteuerklasse IV
um 11 Uhr Vormittags.

Wahlberechtigt sind sämmtliche zur Zeit der zur Gewerbesteuer veranlagten **Gewerbetreibenden** des Stadtkreises Thorn in ihrer Klasse.

Nach § 47 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind **wählbar** nur solche **männlichen** Mitglieder der betreffenden Klasse, welche **das fünfundzwanzigste Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.**

Von **mehreren** Inhabern **eines** Geschäfts ist nur **einer** wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugniß zugelassen. Actien- und ähnliche Gesellschaften üben die Wahlbefugniß durch einen von dem geschäftsführenden Vorstande zu bezeichnenden Beauftragten aus. **Wählbar ist** von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur **eines.**

Minderjährige und **Frauen** können die Wahlbefugniß durch **Bevollmächtigte** ausüben lassen, **wählbar** sind letztere nicht.

Indem ich die Mitglieder der vorgenannten Steuerklassen zur regen Wahlbetheiligung einlade, **mache ich dieselben darauf aufmerksam, daß, im Falle die Wahl der Mitglieder und Stellvertreter für den Steuerausschuß Seitens einer Steuergesellschaft verweigert oder nicht ordnungsmäßig bewirkt wird, oder die Gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung verweigern, die dem Steuerausschusse zustehende Befugnisse für das betreffende Steuerjahr auf mich übergehen.**

Thorn, den 28. September 1901.

Der Vorsitzende
des Steuerausschusses der Klassen III und IV für den Stadtkreis Thorn.

Verein

zur Unterstützung durch Arbeit.
Verkaufslokal: Schillerstraße 4.

Reiche Auswahl an **Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleiden, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.** vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick- Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

Der Vorstand.

Ein jüngerer

Bautechniker

von sofort gesucht. Angebote mit Zeugnißabschriften zu richten an

A. Teufel,
Baugeschäft.

1 Wohn. zu verm. **Brückenstr. 22.**

Ein mit sämmtlichen Comptoir- und Bureau- sowie kl. techn. Arbeiten und der dopp. Buchf. völlig vertrauter ält.

Junger Mann

welcher lange Zeit in staatlichen Fabr.-Etablissem. thätig war, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, von sofort oder spät. **Stellung.**

Gefl. Offerten unter **J. 36** Thorn Hauptpostl. erb.

Tüchtige Buchhalterin.

Schriftliche Bewerbungen u. **L. L.** an die Expedition d. Zeitung.

Eine Verkäuferin

für **Porzellan-Lager** kann sofort eintreten bei

Ph. Elkan Nachf.

Freundl möbl. Zimmer zu verm. **Mellienstraße 74. III.**



Artushof.

Sonntag, den 13., Montag, den 14., Dienstag, den 15. Oktober:

Gastspiel

des weltberühmten

Illusionisten Merelli

überragt thurmhoch alles bisher Dagewesene mit großartigem Programm.

U. A.: Zum ersten Male hier:
Tamin's ind. Taumaturgie
(Hypnotic. Disc.) „Santas".
Der frei ohne Stütze in der Luft schwebende und schlafende Indier.

Non plus ultra! Das moment. Verschwinden einer brennenden **Tischlampe** aus freier Hand (nie geseh.)

Der sensationelle **Fessel-Akt.** Die Befreiung aus jeder Fessel, sowie a. eisern Hand- u. Fußpolizeifesseln in wenig Sekunden.

Merelli mit seiner Original-Novität
's Ueberbrett'l
aus Wolzogens: Buntes Theater.

(Neu.) Asra-Asra-Asra. (Neu.)
Eine indische Wittwenverbrennung.
Asra die Indierin wird vor den Augen des Publikums verbrannt bis zum Skelett u. deren räthselhafte Wiederbelebung.

Preise der Plätze: Logensitz 2 Mk. Sperrsitz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 75 Pf., Gallerieplatz 50 Pf.

Billets vorher bei Herrn **Duszynski,** Breitestraße.

Sing-Verein.

Donnerstag, d. 10. Oktober cr.,
Abends 8 Uhr

Jahres-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1) Bericht des Schriftführers.
2) „ „ Kassenführers.
3) Wahl des Vorstandes.
4) Verschiedenes.

Für Damen,



Nur kurze Zeit gebe ich **Unterricht** in der **franz. Perlrahmen-Lehre** die schönste Frauenarbeit zu Geschenken.

Ausgestellt bei Frau **Anna Güssow,** auch bei Herrn **Strellnauer,** beide Breitestraße.

Donnerstag den 10., Nachm. 2 Uhr bitte sich **Araberstr. 16,** 1. Etage bei mir zu melden. Frau **Hoffmann.**

Habe meinen Wohnsitz von **Mocker** nach

Thorn verlegt

und wohne

Breitestraße 24

im **Sultan**'schen Hause.

Sprechstunden
von 8—10 und 3—5 Uhr.
Fernsprecher Nr. 240.

Dr. Goldmann,
prakt. Arzt.

Ich habe mich in

Mocker

niedergelassen und wohne in der „**Concordia**".

Dr. Dröse,
prakt. Arzt.

Wilhelmsstadt.

Friedrichstraße 10/12 zu verm. 2 Wohnungen je 3 Zimmer und Zubehör im Hinterhause: daselbst sind noch einige **Pferdeställe** abzugeben.

Näheres durch den Portier **Donner.**

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension zu haben.

Brückenstr. 16, 1 Treppe rechts



Kurzh. Jagdhund, Brautiger, **verlaufen.** Benachrichtigung erbeten. **Baderstr. 19.**

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn